

## Schlechter als erwartet

Thüringen wird die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie bis 2015 deutlich verfehlen Von OTZ-Redakteur Volkhard Paczulla

Bis 2015, hieß es in Thüringen bisher, sollen die Gewässer des Landes einen „guten Zustand“ erreicht haben. So will es die Wasserrahmenrichtlinie der EU. Jetzt wird klar: Die Vorgaben wird der Freistaat auch in sieben Jahren um Längen verfehlen. „Der Zustand der aquatischen Ökosysteme ist schlechter als erwartet“, heißt es in einem Landesbericht, der die nächsten Programme für Seen, Flüsse und das Grundwasser beschreibt. Die Pläne für den Zeitraum 2010 bis 2015 liegen derzeit bei den Landkreisen und kreisfreien Städten zur Einsichtnahme für jedermann aus. Derzeit genügen beinahe alle Thüringer Oberflächengewässer (95 Prozent) den Anforderungen der Wasserrahmenrichtlinie nicht. Ein Grund dafür mag sein, dass Europa die Trauben sehr hoch gehängt hat. „Laut Gesetz muss das jeweils schlechteste Teilergebnis der Prüfung herangezogen werden“, erläutert Holger Diening, der Fachmann im Thüringer Umweltministerium, das Bewertungsverfahren. Es geht nämlich nicht nur darum, dass das Wasser „sauber“ im landläufigen Sinne ist. Es muss auch je nach Gewässerart jene Pflanzen, Kleinstlebewesen,

*Die EU-Richtlinie ist hammerhart. Sich vor ihr drücken geht nicht.* Frank Augsten, Landeschef der Thüringer Grünen

wirbelloses Getier und Fische enthalten, die bei natürlicher Umgebung darin vorkommen sollten. Erst dann gilt der gute Zustand als erreicht. Acht von 112 sogenannten Oberflächenwasserkörpern, die Thüringen ausgewiesen hat, schaffen nicht einmal den angestrebten chemischen Zustand. Laut Landesbericht ist die Nährstoffbelastung durch die Landwirtschaft „zum Teil noch sehr hoch“, viele kleinere Gewässer seien nach wie vor durch Abwassereinleitungen der Gemeinden belastet. Größtes Defizit aber ist die Gewässerstruktur und ihre Durchgängigkeit. Was Agrar- und Umweltminister Volker Sklenar (CDU) mit Maßnahmen für ein besseres „optisches Erscheinungsbild“ verwechselt, ist in Wahrheit eine Grundvoraussetzung für gesunde Fließgewässer: Jedes Wehr, jede Sperre stoppt den Lebenszyklus von Wanderfischen, und in kanalisierten Bächen werden sich nie jene Kleinorganismen ansiedeln, die zur Selbstreinigung des Gewässers unerlässlich sind. Frank Augsten, Landespartei- und Landesvorsitzender der Thüringer Grünen, geht mit der Regierung hart ins Gericht. 90 Prozent der Gelder aus dem Europäischen Regionalfonds, sagt er, die für Umweltschutz verwendet werden können, habe das Land in die Abwasseraufbereitung gesteckt. Gleichzeitig habe sich die Wasserqualität schlagartig verbessert, als die Industrie im Osten nach der Wende wegbrach. Der Umweltminister habe daran wohl den geringsten Anteil. Noch galliger hört sich Klaus Götze vom Naturschutzbund Nabu an. Die geplante Änderung des Thüringer Wassergesetzes, die Bauern erlauben soll, ihre Felder wieder sehr nah an Fluss- und Bachufer heranzurücken, sei der Beweis: „Die Regierung will das EU Recht in Thüringen gar nicht anwenden.“ Auch der Übergang staatlicher Umweltkontrolle auf die Landratsämter wird von Götze scharf kritisiert. Etwas besser stellt sich die Lage beim Grundwasser dar. Hier wird chemischer Zustand und Menge bewertet. Nur zwei von 78 definierten Grundwasserkörpern haben Probleme mit der Menge. Das heißt, es wird mehr entnommen, als sich regenerieren kann. Einen guten chemischen Zustand verfehlen 26 Grundwasservorkommen, vor allem durch ehemaligen Bergbau wie in Ostthüringen oder den aktiven Kaliabbau im Westen des Freistaats.

Beim Grundwasser, sagt Holger Diening, Leiter der Koordinierungsstelle Wasserrahmenrichtlinie im Ministerium, kann es zwanzig Jahre dauern, bis Schutzmaßnahmen Wirkung zeigen. Thüringen wird bei der EU Fristverlängerung beantragen müssen. So wie die meisten Bundesländer auch – man liegt da durchaus im Trend. Ein schwacher Trost.

## **Kommentar:**

# *Keine Ausreden*

*Normalerweise ist die EU-Kommission sehr streng. Wer Richtlinien verletzt, muss mit happigen Geldstrafen oder Rückforderungen rechnen. Thüringen kann ein Lied davon singen.*

*Bei der Wasserrahmenrichtlinie ist Fristverlängerung vorerst noch kostenlos. Die Richtlinie selbst sieht sie vor. „Aber die fragen sehr detailliert nach“, weiß Fachmann Holger Dienes im Umweltministerium über die Arbeitsweise der Beamten in Brüssel, die keineswegs auf der Wurstsuppe dahergeschwommen sind. Ein „Das ist uns zu teuer“ dürfte nicht ausreichen als Antwort auf die Frage, warum kaum ein Gewässer bis 2015 in gutem Zustand sein wird.*

*Nicht völlig zu Unrecht dürfte Minister Sklenar darauf verweisen, dass aus den Kloaken sozialistischer Jahre wieder Flüsse geworden sind. Aber der Rest ist eigene Propaganda. Es stimmt eben nicht, dass die Richtlinie überwiegend wegen mangelnder Gewässerstruktur verfehlt wird. Im Moment hat die Unzulänglichkeit bei 23 Prozent der Gewässer mindestens eine oder zwei Ursachen. Nach neuer Planung soll sich der Anteil bis 2015 auf 52 Prozent erhöht haben.*

*Den Rest plagen dann immer noch mehrere Probleme gleichzeitig. -pa-*